Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 146 (1966)

Vereinsnachrichten: Sektion für Geographie und Kartographie

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

13. Sektion für Geographie und Kartographie

Sitzung des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften

Samstag/Sonntag, den 1./2. Oktober 1966

Präsident: Dr. E. SCHWABE i.V.
Sekretär: W. KÜMMERLY i.V.

1. EDUARD IMHOF (Zürich) – *Der «Atlas der Schweiz», ein Gemeinschaftswerk schweizerischer Forschung.*

2. MAX SCHÜEPP (Zürich) – *Atlas der Schweiz: Die Karten «Klima und Wetter».*

Von den drei Kartenblättern «Klima und Wetter» ist das erste fertiggestellt, das zweite in Bearbeitung und das dritte in Vorbereitung. Beim dritten Blatt, das neben Karten der Windströmungen, der Gewitterverteilung und phänologischer Angaben vor allem die einzelnen Witterungslagen bringen soll, stellt sich die Frage der Darstellung. Die 7 Hauptwitterungslagen sollen einerseits durch charakteristische Einzelsituationen ähnlich den Karten auf Seite 77 des Mittelschulatlas wiedergegeben werden, anderseits aber auch durch Angaben der mittleren Verhältnisse im betreffenden Kollektiv, wofür erst die geeignete Darstellungsart gefunden werden muss. In der phänologischen Karte ist zudem die Darstellung der Schneegrenze in den Alpen geplant. Hier liegt die Schwierigkeit weniger in der Darstellung als in der Definition dieser Grenze.

Das zweite Blatt wird die Angaben über das wichtige Element Niederschlag enthalten (Menge, Zahl der Tage, jahreszeitliche Verteilung und Zeitreihe seit 1864). Es wird von H. UTTINGER zusammengestellt durch neue Überarbeitung seiner früher veröffentlichten Karten und der in der Publikation «Die klimatischen Verhältnisse (der Schweiz) in den letzten 50 Jahren» im Jubiläumsheft 1910–1960 des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes zusammengestellten Diagrammdarstellungen.

Das erste, bereits vorliegende Blatt enthält die Hauptelemente: Temperatur und Sonnenscheindauer bzw. Bewölkung, dazu eine Darstellung der Schneehöhen in Funktion der Meereshöhe. Die Karte der prozentualen Schneebedeckung und der maximalen Schneehöhen wurde in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. ZINGG vom Institut für Schnee- und Lawinenforschung erstellt. Sie zeigt in den inneren Alpentälern hohe prozentuale Beträge entsprechend einer hohen Schneesicherheit auch in tieferen Lagen, kombiniert jedoch mit einer verhältnismässigen Schneearmut im Vergleich sowohl zum Alpennord- als auch zum Alpensüdhang.

Die Bewölkungs- und Nebelkarte bot keine speziellen Probleme, sie lässt auf den ersten Blick die verhältnismässig hohe Bewölkungsmenge und den Nebelreichtum der Niederungen der nördlichen Landeshälfte im Vergleich zum Süden und Südwesten erkennen, ferner zeigen beim Nebel

die Berggipfel und -pässe hohe Spitzenwerte, stecken sie doch häufig in den Wolken – denken wir nur zurück an die Sommermonate 1965 und 1966.

Die Sonnenscheindauer ist durch zwei Karten vertreten, welche den Gegensatz zwischen Sommer und Winter verdeutlichen sollen: In der kalten Jahreszeit erkennen wir die Bevorzugung der dann vielfach nebelfreien Höhen und vor allem der Bergtäler. Zur Darstellung gelangt die sogenannte relative Sonnenscheindauer, das heisst das Verhältnis der tatsächlichen zur möglichen Dauer bei wolkenlosem Himmel. Die in Rechtecken dargestellten Einzelwerte für bestimmte Stationen geben zudem die beiden Grössen, relative und mögliche Dauer, getrennt wieder, wobei aus der Flächengrösse des roten Anteils im Feld die tatsächliche Dauer des Sonnenscheins anschaulich abzulesen ist.

Die meisten Probleme stellen sich bei der Darstellung der Temperatur. Sie sind so gross, dass z.B. H. UTTINGER der Ansicht ist, Temperaturkarten seien in den in Frage kommenden Massstäben nicht sinnvoll. Der bestimmende Einfluss der Höhe auf die Temperatur lässt die Isothermen nahezu mit den Isohypsen des Geländes zusammenfallen. Aus der tatsächlichen, in der Geographie jetzt ja stark im Vordergrund stehenden Temperaturverteilung – im Gegensatz zu den Temperaturkarten mit auf Meeresniveau reduzierten Temperaturen – lassen sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen nur schwer ermitteln (Gegensatz Zürich–Genf etwa 1° für gleiche Höhenlage, Solothurn–Weissenstein dagegen 4° infolge verschiedener Höhenlage!). Um diesem Nachteil zu begegnen, wurden für die eingetragenen Einzelwerte bestimmter Stationen Höhenangaben hinzugefügt und zudem zur tatsächlichen Temperatur in einem zweiten System von roten Isothermen die auf 500 m reduzierte Temperatur dargestellt. Da bei der Temperatur neben regionalen starke lokale Einflüsse vorhanden sind, mussten bei den einzelnen Werten Signaturen für die Exposition der Station verwendet werden. Je nach Standort können die gemessenen Werte ½–1° über oder unter dem allgemeinen Durchschnitt der betreffenden Höhenlage in der Region liegen.

3. MAX GSCHWEND (Basel) – *Die Karte des bäuerlichen Hausbaus.*

4. ERICH SCHWABE (Bern) – *Die Karten des Fremdenverkehrs.*

Von den beiden der Darstellung des Fremdenverkehrs im «Atlas der Schweiz» zur Verfügung gestellten Doppelseiten wird die eine auf einer Karte im Massstab 1:500000 die formalen touristischen Erscheinungen, vor allem das touristische Angebot hinsichtlich Unterkunfts- und Beförderungsmöglichkeiten, aufzeigen. Die Publikation soll in der dritten Lieferung, im Laufe des Jahres 1967, erfolgen. Dank Bemühungen u.a. des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes und auf Grund einer Reihe eigener ergänzender Erhebungen, namentlich an kleinern und mittleren Fremdenorten, ist es möglich geworden, bei der Bearbeitung auch der

Ziffern Rechnung zu tragen, die sich auf die privaten Unterkünfte in Chalets, Ferienwohnungen usw. beziehen; die eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik schliesst diese Ziffern, die für die Bewertung des Tourismus je länger desto mehr ins Gewicht fallen, bis heute nicht ein. In der Karte sollen alle Gemeinden mit mehr als hundert Fremdenbetten figurieren. Das Unterkunftspotential, das mit dunklern und hellern Farbtönen prozentual in die Kategorien Hotels, Motels, Pensionen, Kurhäuser und Sanatorien einerseits, Ferienchalets und -wohnungen, Kinderheime anderseits gegliedert wird, soll zur Zahl der Bevölkerung in Relation gebracht werden, und zwar in Form von Kreisscheiben, deren Grösse logarithmisch eingestuft wird. Endlich ist vorgesehen, mit verschiedenen Farben die Fremdenverkehrsfunktion einer Gemeinde (Sommer- und Wintertourismus, reiner Sommer- bzw. Frühlings- und Herbsttourismus, überwiegender Passantenverkehr) hervorzuheben.

Die andere, für eine spätere Lieferung vorgesehene Doppelseite wird vor allem Hinweise auf die touristischen Frequenzen vermitteln. Dies wird vermutlich 1967 möglich sein, das heisst dann, wenn die statistischen Unterlagen über die Frequenzen auch in Privatquartieren (Ferienchalets usw.) für ein grösseres Gebiet der Schweiz vorliegen. Halbseitige Kärtchen sollen einerseits die Gesamtverhältnisse in einer bestimmten Region beleuchten, anderseits die gesamtschweizerische Belegung nur von Hotels, Motels, Pensionen und Sanatorien in ihrer räumlichen Beziehung mittels graphischer Methode aufzeigen, wobei die jüngsten Ergebnisse ausgewertet werden. Sodann soll in einer Folge von Strukturplänen der Aufbau charakteristischer Fremdenorte dargelegt werden.

5. ERNEST L. PAILLARD (Lausanne) – *L'Atlas de la Suisse, objet d'instruction et de démonstration dans les écoles.*

La modeste enquête à laquelle nous avons procédé ne concerne, vu les quelques semaines dont nous disposions, que l'enseignement secondaire du canton de Vaud (collège et gymnase pour élèves de 10 à 19 ans, répartis en sections latine, mathématiques-sciences, langues modernes et générale).

L'étude de la géographie de la Suisse est présentée à des élèves de 13 ans, à raison de une ou deux heures par semaine, à un âge où les enfants s'intéressent davantage à des anecdotes et à des récits de voyage qu'à la difficile discipline de synthèse exigée par la géographie. D'autre part, rares sont les maîtres qui ont été vraiment préparés en vue de cet enseignement. Il faut encore préciser que nos collèges n'ont pas tous le bonheur d'avoir des salles de géographie, ou alors celles-ci sont souvent occupées par des classes ordinaires, à cause de l'afflux des enfants dans les établissements secondaires. Enfin, les dimensions de l'Atlas ne permettent ni le recours à l'épiscope, ni la présentation directe à l'ensemble de la classe.

Ce sont là des obstacles graves. Pour y remédier, nous recommandons l'étude approfondie de l'Atlas dans les Instituts de géographie ou dans les Ecoles normales, par le moyen des séminaires. Une autre possibilité consisterait à tirer des diapositives des planches de l'Atlas, auxquelles on

pourrait joindre les commentaires sous forme de fascicules. Il serait aisé de présenter de cette façon, et à l'ensemble de la classe, les planches de notre Atlas, et le maître ne devrait pas éprouver de difficulté à les commenter. Nous souhaitons que cet ouvrage remarquable soit ainsi fortement utilisé, afin de développer, avec toujours plus de succès, l'intérêt et la sympathie de nos élèves envers la géographie de notre pays.

6. HEINRICH GUTERSOHN (Zürich) – *Der «Atlas der Schweiz» und seine Bedeutung für die Wissenschaft.*

Kurz vor der diesjährigen Tagung der SNG ist die zweite Lieferung des «Atlas der Schweiz» erschienen. Damit sind 22 Tafeln dieses Werkes ausgeliefert, die restlichen rund 60 Tafeln sollen in den kommenden fünf Jahren folgen.

Zweck des Atlas ist es, der Öffentlichkeit, den Behörden, der Wirtschaft, den Schulen und nicht zuletzt den Freunden guter Karten in thematischen und topographischen Karten eine möglichst breitangelegte geographische Orientierung über die Schweiz zu vermitteln, und zwar sowohl über die Landesnatur (Relief, Klima und Wetter, Flora, Fauna usw.) als auch über wichtige kulturgeographische Belange (Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft, Verkehr u.a.). Ergänzt werden diese thematischen Karten durch einige spezifisch geographisch-synthetische Karten und durch eine Reihe von Ausschnitten der Schweizer Landeskarte.

Der Atlas geht auf die Initiative des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften zurück. Dieser stellte schon vor 25 Jahren erste Inhaltsvorschläge auf, die seither neuen Forderungen angepasst, in ihrer Grundkonzeption aber beibehalten wurden. Nach entsprechenden Vorstössen und Eingaben und unter Befürwortung durch den Schweizerischen Schulrat beschloss der Bundesrat, auf Antrag des Eidgenössischen Departementes des Innern, im Juli 1961 die Herstellung und Herausgabe des Atlas. Mit der Verwirklichung des Projektes ist eine unter der Leitung von Chefredaktor Prof. Dr. h.c. ED. IMHOF stehende Redaktionskommission betraut; für die Bearbeitung sind im besonderen das Kartographische und das Geographische Institut der ETH, für die Kartenherstellung und für die Herausgabe die Eidgenössische Landestopographie Wabern-Bern eingesetzt. Ein der ETH angegliedertes Atlasbüro besorgt die administrativen und die vorbereitenden kartographischen Arbeiten. Stark beteiligt ist auch das Eidgenössische Statistische Amt; für die Bearbeitung einzelner Karten konnte die Mitarbeit zahlreicher wissenschaftlicher Institute und Fachleute gewonnen werden.

Die flächenmässig grössten, die ganze Schweiz umfassenden Karten des Atlas haben den Massstab 1:500000. Damit ist auch das Format der einzelnen Tafel gegeben; sie misst 49 × 74 cm. Für den Gebrauch sind diese Tafeln einmal gefaltet, wodurch das ganze, in handlicher Schachtel zu versorgende Werk das Format 49 × 37 cm erhält. Ausser diesen grossen enthält der Atlas aber noch zahlreiche in kleineren Massstäben gehaltene Karten sowie Kartenausschnitte. Auf der Tafelrückseite, teilweise auch

auf Einschaltblättern, sind zu jeder Karte ein Kommentar, einige davon mit ergänzenden Diagrammen, gedruckt. Die Legenden sind in deutscher und französischer, die Kommentare ausserdem in italienischer Sprache gehalten, und für einige spezielle Sprachenkarten ist ein rätoromanischer Text beigefügt.

Neben den genannten Zwecken dient der Atlas vor allem auch der *Wissenschaft*. Er vermittelt den Wissenschaftern auf knappem Raum eine spezielle, nur in Form thematischer Karten mögliche Orientierung über die vielfältigen Landschaftselemente der Schweiz. Mehrere Wissenschaften kamen durch das Atlaswerk überhaupt erst in die Lage, eine ihren Intentionen entsprechende Karte zu konzipieren und drucken zu lassen. Dies gilt z. B. für die Geologische Karte der Schweiz 1:500000, deren Vorläuferin veraltet, deren Neuherausgabe deshalb dringlich ist und die nun dank dem Atlas verwirklicht werden kann. Dasselbe betrifft mehrere andere Wissenszweige. Für eine Reihe wissenschaftlicher Mitarbeiter besteht ein weiterer, freilich weniger in Erscheinung tretender Gewinn darin, dass sie sich für die Bearbeitung ihres Anliegens mit dem Kartographen und manche auch mit dem Geographen aussprechen und ihre Arbeit entsprechend koordinieren müssen. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit darf als erfreuliche Begleiterscheinung des Atlas gewertet werden. Im Hinblick auf die Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Grundlegung und Arbeitstechnik von besonderem Wert ist der Atlas für die Kartographie. Namentlich der Chefredaktor und Kartograph, Prof. IMHOF, legt in diesen thematischen Karten einen wesentlichen Bestandteil seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit nieder. Man darf füglich behaupten, dass unser Atlas den Stand der heutigen Schweizer thematischen Kartographie in optimaler Weise belegt, und es ist unbestrittenermassen ein recht hoher Stand.

Beträchtliche Förderung wird durch den Atlas namentlich auch die Geographie erfahren. Die Ausarbeitung einzelner Blätter lässt rasch offenbar werden, wo Lücken zu schliessen, also Feldarbeiten und ergänzende Studien anzusetzen sind. Die Knappheit des zur Verfügung stehenden Raumes und der Zwang zur Generalisierung verlangen Auswahl und zugleich Beschränkung der Darstellung, Besinnung auf den wünschenswerten und möglichen Inhalt, Trennung von Wesentlichem und Unwesentlichem. Da in manchen Karten nicht nur ein, sondern mindestens zwei, wenn nicht mehrere Landschaftselemente in ihrer Verknüpfung gezeigt werden sollen, gilt es immer wieder, derartige komplementäre Einzelheiten auszuwählen. Besonders häufig sind die Relationen mit dem Relief, und aus diesem Grunde ist denn auch in manchen Karten das Relief als Unterlage eingefügt. Die vorgesehenen synthetischen Karten, zum Beispiel über die naturräumliche Gliederung und über Typen der Schweizer Kulturlandschaften, sollen den Weg für künftige, vertiefte einschlägige Studien vorbereiten. Die ersten Lieferungen des «Atlas der Schweiz» haben die Empfänger befriedigt, aber in bezug auf die kommenden Tafeln auch hohe Erwartungen geweckt, die zu erfüllen sich die Redaktionskommission bemühen wird.